

HOCKENHEIM

STADTHALLE - JUBILÄUMSKONZERT „VON OCHINHEIM NACH HOCKENHEIM“ MIT DEM KAMMERORCHESTER, DEM MADRIGALCHOR UND DER BALLETTSCHULE / ERZÄHLER UND HEIMATFORSCHER ALFRED RUPP FÜHRT DURCH DEN ABEND

Musikalische Zeitreise durch 1250 Jahre

21. Oktober 2019 Autor: [Maria Herlo](#)

1250. Geburtstage sind selten. Umso stolzer ist Hockenheim auf seine lange Geschichte. Für das Jubiläumskonzert am Samstagabend in der Stadthalle hat sich Dirigent Robert Sagasser etwas ganz Spezielles ausgedacht. Festlich sollte das Programm sein, alle Sparten und Generationen soll es mit einbinden sowie die Geschichte und das musikalische Geschehen der Stadt widerspiegeln. Das ist ihm auch auf wunderbare Weise gelungen.

Während das Kammerorchester, der Madrigalchor mit dem Kinder- und Jugendchor, der Kinderchor „AufTakt“, der Spielkreis für Alte Musik und die Elevinnen der Ballettschule Janyska ergreifende Momente auf die Bühne zauberten, stellte Moderator Alfred Rupp (kleines Bild) immer wieder Bezüge zur Geschichte Hockenhaims und der Kurpfalz her. Die zahlreichen Zuhörer waren von der Qualität der Aufführungen bis zum Schluss restlos begeistert. Bevor sich jedoch die Künstler ihrer Leidenschaft – der Musik und dem Tanz – widmen konnten, begrüßte Tobias Möllmer, Vorsitzender des Kammerorchesters, die Ensembles, das Publikum und Gäste, die es sich nicht nehmen ließen, diesem

Ereignis beizuwohnen: den Oberbürgermeister-Stellvertreter Fritz Rösch, Bürgermeister-Stellvertreter der Nachbargemeinde Altlußheim Friedbert Blaschke sowie Christa Mohrig und Kurt Rothbauer, die in Hockenheim das musikalische Leben mit aufgebaut haben.

Von Liniensystem zu Quadratnoten

Formationen wie das Kammerorchester oder der Madrigalchor sorgen mit ehrenamtlichem Engagement dafür, „dass in unserer Stadt die Musik spielt“, zitierte Möllmer aus dem Grußwort des OB Marcus Zeitler, das er für das Programmheft verfasste. Einfühlsam und mit heiteren Kommentaren führte Alfred Rupp, der den meisten als Heimatforscher sowie als „Hoggemer Urgestein“ bekannt ist, durch das Repertoire des Abends. Auf die Frage, ob es schon 769, dem Jahr, in dem Hockenheim im Lorscher Codex zum ersten Mal Erwähnung fand, Musik gab, antwortete er mit Ja. Das Problem war nur, dass man sie nicht aufschreiben konnte. Zuerst kamen die „Neumen“ auf, erzählte Rupp, später, um das Jahr 1000, hat Mönch Guido von Arezzo ein Liniensystem eingeführt, aus denen sich die romanischen Quadratnoten entwickelten, „die heute noch für die Aufzeichnung gregorianischer Melodien genutzt werden“.

Mit eben einer solchen gregorianischen Hymne, „Veni creator spiritus“, begann der Madrigalchor die Zeitreise. Die elektrisierende Wirkung, die von Stücken wie diesem ausging, setzte sich in allen anderen fort, in „Estampe royale“ aus dem 12. Jahrhundert, vorgetragen vom Spielkreis für Alte Musik, im Kanon „Sumer is icumen“ aus dem 13. Jahrhundert, ein Musikstück „das vermutlich das früheste schriftlich überlieferte Europas war“, wie Rupp informierte, im „Saltarello“-Tanz oder in den Liedern aus dem Glogauer Liederbuch von Orlando di Lasso und von Lorenz Lemlin, „Capellenmeyster“ am Heidelberger Hof, die aus dem 14.,

15. beziehungsweise 16. Jahrhundert stammen. Das 17. Jahrhundert war präsent mit so berühmten Komponisten wie Hans Leo Hassler, Johann Hermann Schein und Henry Purcell mit Stücken, die von Essen, Trinken, Feiern und der Liebe handeln, sowie einer „Battalia à 10“, die an die Kriege erinnert, von denen Hockenheim ebenfalls nicht verschont blieb. Wie innig Musik und Tanz verbunden sind, wie einzelne Figuren musikalisch harmonisch unterstrichen wurden, das hat die Wiedergabe des Kammerorchesters, des Spielkreises für Alte Musik, des Madrigal- und der Jugendchors gemeinsam mit den Elevinnen der Ballettschule voll und ganz ans Licht gebracht. Die Auftritte der Tänzerinnen waren von großer Ausdruckskraft und berührten unmittelbar die Zuschauer.

Der zweite Teil war geprägt von großen Chor- und Orchesterwerken aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert der Komponisten Cannabich, Mozart oder Brahms. Der 4. Chorsatz aus dem „Deutschen Requiem“ erklang als Hommage an das Künstlerehepaar Christa und Ludwig Günther Mohrig, die über viele Jahrzehnte hinweg das Musikleben der Stadt Hockenheim geprägt und bereichert haben. Glanzstücke des Abends waren der „Typewriter“, in dem der Komponist Leroy Anderson (1908–1975) die Schreibmaschine als Instrument einsetzte, sowie der Auftritt des Kindergartenchors, der auf der Melodie einer Volksweise das Lied „Hockenheim ist 'ne schöne Stadt“ unglaublich berührend vortrug. In manchen Augen schimmerten Tränen der Ergriffenheit. Als krönender Abschluss, an dem alle Ensembles, Chöre, Solisten und auch die Elevinnen der Ballettschule beteiligt waren, überwältigte ein Medley aus „The Best of ABBA“, das mit rhythmischen Klangwelten voller Lebensfreude die Zuhörer mitriss und zu begeisterten Jubelrufen animierte.

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/schwetzingen-zeitung_artikel,-hockenheim-musikalische-zeitreise-durch-1250-jahre-_arid,1539010.html